

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantwortl. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

114

Wien, am 13. April 1935.

Frontabschnitt Wien in der Arbeitsschlacht.

In der letzten nichtöffentlichen Sitzung der Wiener Bürgerschaft hielt Bürgermeister Richard Schmitz über das erweiterte Investitionsprogramm der Stadt Wien eine mehrstündige Rede, in der er ausführte:

Die Anträge, über die ich zu berichten habe, möchte ich, der Ausdrucksweise der Bundesregierung entsprechend, mit folgendem Titel bezeichnen: Frontabschnitt Wien in der Arbeitsschlacht. Ich lege Wert darauf, das in diesem Zusammenhang zu betonen, weil ja die Vereinigung aller Kräfte und Bemühungen des Bundes, der Stadt Wien und der Länder, und wer sonst noch mithelfen kann, der Privaten und so weiter einen sehr wirksamen Fortschritt in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und einen Wiederaufschwung der Wirtschaft erhoffen lässt. Erlauben Sie mir einen kurzen Rückblick.

Als ich im Februar 1934 die Leitung der Geschäfte hier übernommen habe, musste ich leider sehr bald konstatieren, dass sich die Kassen der Stadt Wien in einem deplorablen Zustand befanden. Ich musste ausserdem noch eine andere Feststellung machen, die mich ebenso bedrückt hat, nämlich die Feststellung, dass fast alle Hoffnungen, auf Grund der Voranschlags^{an}sätze, die ich von der früheren Verwaltung her vorgefunden hatte, zusätzliche Arbeitsgelegenheiten zu schaffen, zu nichte geworden waren. Diese Verhältnisse wirkten sich natürlich auf den Arbeitsmarkt aus. Die Monate April, Mai und Juni 1934, die die saisonmässige Abnahme der Arbeitslosigkeit mit sich bringen sollten, haben tatsächlich ein Steigen der Arbeitslosigkeit gebracht. Wenn man von der Zahl der Unterstützten absieht, die ja keinen richtigen Einblick gewährt, und dafür die Zahl derjenigen zugrunde legt, die sich als Arbeitssuchende bei den Arbeitsämtern gemeldet haben, - ich halte diese Zahl trotz der Fehlerquellen, die darin stecken, für richtiger, denn sie gibt eher ein zutreffendes Bild, - so ergibt sich folgendes: Die Zahl der arbeitssuchenden männlichen Arbeiter - diese allein sind einmal versuchsweise gezählt worden - stieg in jenen Monaten von 154.940 auf 158.336. Statt einer Abnahme ergab sich also damals ein Zuwachs von Arbeitssuchenden, eine tieftraurige Erscheinung. Die Zahl der Männer, die am Leben verzweifelten und Selbstmord begingen, ist in der gleichen Höhe von 56 im März auf 62 im Juni 1934 gestiegen. Aus langjähriger Erfahrung habe ich mir die Ueberzeugung gebildet, dass es kein wirksameres Mittel gibt, der Arbeiterschaft zu helfen, als ihr Arbeit zu geben. Und so habe ich Ihnen ein Sofortprogramm von Investitionen im Gesamtumfang von 60 Millionen Schilling vorgeschlagen. Davon sollte der Bund 10 Millionen Schilling beitragen. Natürlich braucht ein solches Programm, wenn es wirken soll, eine gründliche technische Vorbereitung. Wir mussten dieses Programm aus dem Boden stampfen und sozusagen erst im Sturmangriff alles aufbauen, was sonst in langer Vorarbeit vorzubereiten ist. Aber ich glaube, dass wir trotzdem recht gehandelt haben. Die Anzahl der stellensuchenden Männer sank von der Höchstzahl 158.336 im Juni auf 148.947 im Juli, auf 144.703 im August, auf 142.918 im September und auf 140.279 im Oktober. Wie sah es aber mit der Zahl der Beschäftigten aus? Sie stieg von 223.448 im April auf 237.557 im August, auf 240.414 im September und auf 244.980 im Oktober. Also sank die Zahl der stellensuchenden Männer um rund 18.000 und stieg gleichzeitig die Zahl der beschäftigten Männer um 21.000. Diese Zahlen entsprechen sich also beiläufig. Wir haben also mit unserem Sofortprogramm schon im zweiten Halbjahr 1934 einen sehr bedeutenden Erfolg gehabt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am _____

Wir dürfen darüber froh sein, wir sind den richtigen Weg gegangen.

Bürgermeister Schmitz bespricht nun die reiche Vielfältigkeit der Arbeiten des Sofortprogrammes, das Gross- und Kleinbetrieben zahlreicher Branchen Brot bot. In 18 Schulen wurden 1934 neue Zentralheizungen errichtet, in 9 Schulen Kesselanlagen ausgetauscht, in 12 Schulen Generalreparaturen der Zentralheizungsanlagen durchgeführt, in 24 Schulen die elektrische Beleuchtung eingeführt und die Innenräume ausgemalt, in 19 Schulen wurde die gründliche Instandsetzung der Dächer besorgt, in 5 Schulen wurden die Ziegelkanäle durch Steinzeugrohre ersetzt, in 17 Schulen die Hofschauflächen instandgesetzt, in 18 Schulen die Gassenschauflächen, in 31 Schulen wurden die Fenster und Türen instandgesetzt, in 53 Schulen die Beleuchtungsanlagen verbessert ohne die erwähnte Neueinrichtung der elektrischen Beleuchtung in 24 Schulen, schliesslich ist die Errichtung von Skioptikonzimmern in 5 Schulen zu erwähnen neben zahllosen kleineren Arbeiten. Hierher gehört noch die Hauptschule in Lainz, die im Jahre 1934 eingerichtet und eröffnet wurde. Ähnliche Herstellungen und Investitionsarbeiten haben wir in den Wohlfahrtsanstalten, in den Amtshäusern und Gartenanlagen zu verzeichnen, dazu gehört auch die Verbesserung der Wasserversorgung und so weiter. An 85 innerstädtischen Strassen wurden im Jahre 1934 Herstellungen durchgeführt, wobei lange Zeit täglich 2.000 Arbeiter beschäftigt waren. Ich erinnere an die Höhenstrasse und Wientalstrasse. Wir werden mit Hochdruck diese Bauten vorwärtstreiben im heurigen Jahr, weil ich haben möchte, dass wir am Ende der heurigen Strassenbauperiode wenigstens die ganzen Erdbewegungen durchgeführt haben, die noch erfolgen müssen, damit sie überwintern können und wir im nächsten Frühjahr mit der Befestigung der Strassen und so weiter vorgehen können. Bereits im Jahre 1934 fallen gewisse Bodensondierungen bei der Rotundenbrücke und Schlachthausbrücke. Wir müssen auch den Bau der Reichsbrücke auf unser Konto buchen, weil ein Drittel ihrer Kosten von der Stadt Wien getragen wird. Wir haben 24 alte Ziegelkanäle durch neue Steinzeugrohrkanäle ersetzt, 10 Kanäle überhaupt neu gebaut. Der Fuhrwerks- und Strassenreinigungsbetrieb konnte der Automobilindustrie eine Reihe von Aufträgen geben. Sie wissen, dass die neue energische Methode der Schnee säuberung in Wien sich bewährt hat. (Lebhafter Beifall) und dass damit in einem bisher unbekanntem Ausmass Erwerbslose zu einigem Verdienst gekommen sind. Ich muss sagen, ~~war~~ in früherer Zeit zu abfälligen Bemerkungen über den Arbeitswillen der Arbeitslosen sich verleiten liess, muss seit den Beobachtungen der Schneesäuberung schweigen. Als die Arbeitslosen wussten, sie können Arbeit bekommen, haben sich in einer Nacht 40.000 gemeldet, während wir höchstens 20.000 beschäftigen können. Man kann also von einer Arbeitsscheu nicht sprechen. Auch andere Beobachtungen setzten mich in die Lage, ein wirklich günstiges Urteil über die Mehrzahl der Arbeitslosen zu fällen. Ich weiss, dass viele Leute infolge ihrer Not zu den Ausspeisungen gegangen sind. An den Tagen aber, an denen sie durch Schneeschaukeln ein paar Schillinge verdienen haben, haben sie sich ihr Essen selbst gekauft und liessen sich nichts ^{mehr}/schenken. Sie sehen also, es ist ein guter Kern in diesen Menschen vorhanden, und um diesen guten Kern zu erhalten, muss man ihnen Arbeitsgelegenheit verschaffen. Von den rund 2 Millionen Schilling der Schneesäuberungskosten entfiel ein Teil auf Schneeschauflerlöhne, der andere auf die Fuhrwerkerentschädigung. Das Fuhrwerksgewerbe konnte dieses Geld auch gut brauchen. Die Schneearbeiterlöhne sind sofort zu den kleinen Geschäftsleuten in den Gassen der Arbeiterbezirke gewandert.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am _____

Sie werden begreifen, dass ich als mit der Verantwortung für die Finanzen der Stadt Wien belastet mit einem erleichterten Seufzer das Kommen der schönen Jahreszeit begrüsst habe. Ich darf daran erinnern, dass wir auch sonst neue Wege gegangen sind, indem wir den Hausreparaturfonds und den Assanierungsfonds gebildet haben. Der Assanierungsfonds wird seine Hauptwirksamkeit im Jahre 1935 und bei den grössten Bauten darüber hinaus entfalten, während der Hausreparaturfonds rascher sich ausgewirkt hat, so dass in den Herbstwochen, gegen Ende der Bauzeit, in der höchsten Blüte des Reparaturfonds, die Arbeitskräfte zu mangeln anfangen und gewisse Behelfe, wie Gerüste, nicht mehr zu haben waren. Das ist daraus zu erklären, dass sich im vorigen Jahr die Arbeiten auf eine sehr kurze Zeit zusammengedrängt haben. Diese Situation wird sich heuer nicht mehr wiederholen. Beim Hausreparaturfonds waren 1934 bis Ablauf der Anmeldezeit 5.886 Ansuchen eingereicht worden, so dass die Fondsmittel von 3 Millionen Schilling nicht ausreichten, weil mehr als 5 Millionen Schilling notwendig gewesen wären, doch konnten 3.583 Ansuchen befriedigt werden, so dass tatsächlich bis Ende 1934 Bauarbeiten im Gesamtbetrage von 15 Millionen S durch die Initiative des Hausreparaturfonds zur Vergebung gelangt sind.

Der Assanierungsfonds hat im Vorjahre 31 Familienhäuser mit 54 Wohnungen durchgeführt und 10 grosse Umbauten grundsätzlich genehmigt, die an Stelle von 121 alten, 331 moderne Mittelwohnungen und die dazu gehörige Anzahl von Geschäftslokalen bringen werden. Das Sofortprogramm des vorigen Jahres erlaubte auch, eine Reihe von sonstigen bedeutenden Arbeiten zu beginnen oder vorzubereiten, so dass sie heuer begonnen werden können. Da ist vor allem der riesige Wasserbehälter auf einer Kuppe des Lainzer Tiergartens zu nennen. Er soll eine Wassermenge von 143.000 Kubikmetern aufspeichern, das bedeutet ungefähr die Hälfte sämtlicher bisherigen Wasserspeicher in Wien. Sie verstehen die Bedeutung für die gesicherte Wasserversorgung Wiens, die sich schon aus dem Verhältnis der beiden Zahlen allein ergibt. Dieser Behälter erfordert mit allen Zuleitungen, Maschinen, Meldevorrichtungen und dergleichen eine Summe von 4,2 Millionen Schilling. Es ist ein riesiges Bauwerk von 180 Metern Länge und 160 Metern Breite, vollständig in die Erde versenkt. Für dieses Bauwerk sind mehr als eine Viertelmillion Arbeitsschichten zu 8 Stunden aufzuwenden, das sind rund 500 Mann zwei Jahre hindurch. An Material sind erforderlich 750 Waggon Zement, mehr als 28.000 Kubikmeter Sand und Schotter, mehr als 150 Waggon Rundstahl, mehr als 300.000 Stück Ziegel, an Armaturen, gusseisernen Formstücken 12 Waggon, um nur einige Hauptzahlen zu nennen. Wir haben die Lieferung der Baustoffe so weit als möglich der Stadt Wien selbst vorbehalten und werden dafür sorgen, dass das aus Wien herausgeholt werde, was aus Wien für dieses Werk beschafft werden kann. (Beifall). Zur Verbesserung der Verteilungsrohre der Wasserleitung werden, um nur einige Ziffern zu nennen, 10 Tonnen Kupferrohre, 34 Tonnen Bleirohre, 5.500 Armaturen aus Gusseisen, 6.300 Metallarmaturen, rund 200.000 Armaturenteile und Dichtungsmittel, 3.000 Wassermesserinstandhaltungen usw. erforderlich sein.

Für zwei weitere bedeutende Bauwerke, die heuer noch begonnen werden sollen, ist heute der grundsätzliche Beschluss zu fassen: Neubau der Rotundenbrücke und Neubau der Schlachthausbrücke. Jeder von Ihnen weiss, was die Rotundenbrücke an vielen Tagen des Jahres auszuhalten hat und wie wenig sie heute für diesen Massenverkehr ausreicht. Die Rotundenbrücke wird eine Stahlbrücke sein. Ihr Neubau allein bedeutet eine Menge von 50 Waggon Stahlkonstruktionen und bedeutende Mengen von Gusseisen, 90 Waggon Zement, 3.500 Kubikmeter Schotter und Sand, dazu Neupflasterung der Brückenrampen,

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

IV. Blatt

Wien, am

insgesamt eine Materialmenge von 830 Waggons und Beschäftigung für mindestens 150 Arbeiter durch zwei Jahre. Die alte Brücke wird voraussichtlich verschoben werden, um während des Baues als Behelfsbrücke zu dienen.

Das sinngemäss Gleiche gilt für den Neubau der Schlachthausbrücke hinsichtlich der Arbeitersahl und der Baustoffmengen. Der Zustand der Schlachthausbrücke von heute war mir - und ich glaube, Sie alle stimmen mir bei - höchst peinlich. Es ist für eine Grosstadt keine Ehre, dass viele Jahre hindurch eine Brücke eigentlich nicht verwendet werden kann, abgedeckt ist, und dass es weder zu einem Neubau noch zu einer anderen Lösung gekommen ist. Das soll jetzt beheben werden (Lebhafter Beifall). Dazu kommt noch eine Reihe von durchgreifenden Reparaturen an Donaukanal- und Wienflussbrücken sowie anderen Brücken, die über Eisenbahnen führen.

Die Höhenstrasse und die Wientalstrasse sollen im heurigen Jahr mit voller Kraft fortgeführt werden. Der Abschnitt Kobenzl-Krapfenwaldl-Kahlenberg-Leopoldsborg wird zur Gänze fertiggestellt werden, bei den anderen Strecken der Höhenstrasse muss man den Dämmen die Möglichkeit, sich zu setzen, geben, ehe die Decke aufgebracht werden kann. Auch der Bau der Wientalstrasse wird rasch vorwärtsschreiten. Der Wiener Strassenbau überhaupt wird im heurigen Jahr eine Summe zu verarbeiten haben, wie sie in den besten Jahren der Nachkriegszeit nicht annähernd zur Verfügung gestanden ist. Das ist aber notwendig, weil auch die Vernachlässigung der Strassen unter der früheren Verwaltung einen solchen Grad erreicht hat, wie nie zuvor. Die belebende Wirkung des Strassenbaues reicht durch den Bezug von Randsteinen, Pflastersteinen weit über Wien hinaus. Die Steinarbeiterdörfer an der Donau, im Waldviertel und im Mühlviertel leben alle auf. Diese alle waren so gut wie zugrundegegangen, die Arbeitslosigkeit der Arbeiter hatte auch die Verarmung der Geschäftswelt und der Bauern zur Folge. Nun ist wieder frisches Leben eingekehrt, der Arbeitsverdienst macht sich angenehm bemerkbar, so dass der Frontabschnitt Wien der Arbeitsschlacht auch hier weit über das Territorium von Wien hinausreicht. Es werden rund 1.700 Waggons Pflastersteine bezogen - ich mache darauf aufmerksam, dass es sich hier ausschliesslich um Handarbeit handelt, - weitere 1000 Waggons Granitkleinsteine, also rund 2.700 Waggons. Um eine Vorstellung von der Menge dieser Würfelsteine zu geben, hat die Abteilung ausgerechnet, dass man damit den grossen Arkadenhof des Rathauses vier Meter hoch bedecken könnte. Sie sehen also, welche ungeheuren Mengen das sind und wie sich das in der Wirtenschaft auswirken muss. Dazu kommen noch die Granitrandsteine für die Gehwege. Die Menge dieser Granitrandsteine ist so gross, dass man damit die Strecke von Wien bis Gumpoldskirchen - sie ist 37 Kilometer lang - belegen könnte. Auch diese Steine können nur in Handarbeit erzeugt werden. Es ist als der Hauptforderung unserer Zeit, bei Schaffung von Arbeitsgelegenheit vor allem die Handarbeit zu berücksichtigen, hier erfüllt. Ich stelle das deshalb fest, weil bei den Strassenbautechnikern eine Meinungsverschiedenheit besteht. Ein Teil rät zu den Betonstrassen. Diese Strassen mögen ja viele Vorzüge haben, ich weiss auch, dass das Granitpflaster gewisse Nachteile hat, aber ich glaube, man soll vorläufig noch bei der bisherigen Art bleiben, weil so die Handarbeit besonders berücksichtigt wird. Dazu kommen noch gewaltige Mengen von Zement, Sand, Hart- und Kaltschotter und dergleichen, zusammen 14.000 Waggons. Diese würden - ich bringe wieder einen bildhaften Vergleich aneinander gereiht, von Wien bis Bruck a. d. Mur reichen.

Diese Auftragsmengen, die für das Jahr 1935 bereits gesichert sind, lassen damit rechnen, dass auch der Stand der ^{Arbeiter} beim Wiener Strassenbau beschäftigt/ gegenüber dem Vorjahre um etwa 50 Prozent höher sein wird.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

V. Blatt

Wien, am

Wir werden also heuer in der Bausaison im Durchschnitt 2.500 Mann täglich dabei beschäftigen. Ebenso wird der Strassenpflegebetrieb seine Neuan-schaffungen an Fuhrwerken und Werkzeugen machen müssen.

Im heurigen Jahr sollen 1.600 Meter neue Kanäle gebaut und etwa 2.600 Meter alte Ziegelkanäle durch Betonkanäle ersetzt werden. Dadurch werden wieder etwa 200 Arbeiter während sieben Monaten ununterbrochen be-schäftigt sein. Man braucht dazu 90 Waggons Zement, 1000 Waggons Sand und Schotter, 4 Waggons gusseiserne Gitter und Tonwaren und so weiter. Eine Lei-stung, die von der Bevölkerung des 21. Bezirkes seit langem gewünscht wird, ist der Bau eines Entlastungskanales in der Brünnerstrasse, wo seit Jahren bei starkem Regen Überflutungen von Kellern auftreten. Es wird ein neues Hebewerk errichtet, das die Kanalwässer über den Hochwasserdamm heben kann. Heute beruht die ganze Entwässerung des 21. Bezirkes, soweit er kanalisiert ist, auf einem einzigen Hebelwerk. Wenn da einmal ein Malheur passiert, sind wir bei Hochwasser schlecht daran. Der Entlastungskanal wird insgesamt 6 Millionen S erfordern. Wenn er vollendet sein wird, werden im Ortskenn von Floridsdorf und im Gebiete an der Wagramerstrasse gegen Jedelsee zu die Kanalverhältnisse saniert sein.

In diesem Zusammenhang möchte ich bemerken, dass die Frage des Floridsdorfer Kanales ⁱⁿ eine gewisse Konkurrenz zur Frage der Liesingtal-kanalisierung tritt. Es handelt sich nur um eine der Aufgaben, die seit langer Zeit steckengeblieben sind. Von dem grossen Liesingtalsammelkanal sind lei-der nur die beiden ersten Abschnitte von der Mündung her gebaut worden. Hier handelt es sich vor allem um niederösterr. Gebiet, doch leiden darunter auch die Wiener Stadtteile Hetzendorf, Altmannsdorf, die Abhänge des Wiener-berges und des Laaerberges, die heute praktisch nicht kanalisiert werden können, weil der Abfluss fehlt. Die Finanzierung des Liesingtalkanales soll durch Beitragsleistungen des Landes Niederösterreich als des Hauptbeteilig-ten, der Stadt Wien, der Anrainergemeinden Wiens und schliesslich der Bun-desregierung erfolgen. Die Verhandlungen mit so vielen Stellen sind natür-lich langwierig und daher ist noch ^{nicht} abzusehen, wann diese so dringliche Frage eine Lösung finden wird. Wien ist grundsätzlich gerne bereit mitzutun.

Der Bürgermeister verwies dann auf die Notwendigkeit von Fa-milienasylen. Ein solches Asyl mit 217 Wohnungen ist bereits im Bau. Da nach meinem Ihnen schon bekannten Plane tausend solche Asylwohnungen erstellt werden sollen, ist ein entsprechender Betrag, für den natürlich viele hun-derte Arbeiter lange Zeit hindurch Beschäftigung haben werden, vorzusehen.

Noch ein Wort zu den Stadtrand-siedlungen. Wir haben im vorigen Jahr den Bau von 459 Siedlungshäusern begonnen, der bereits ziemlich weit fortgeschritten ist. Nun sollen wieder rund 500 Siedlungshäuser dazukommen, so dass wir voraussichtlich mit Ende des Jahres etwa 960 neue Stadtrand-siedlungshäuser der Benützung werden übergeben können. Wir werden also dann eine Basis haben, auf die wir die Beobachtungen zur künftigen Beurteilung dieser Dinge aufbauen können.

Auch die Schul- und Amtshäuser sollen weiterhin instandgesetzt werden, weil ihr Bauzustand bekanntlich stark vernachlässigt worden ist. So sollen unter anderem rund 50 Schulen neu ausgemalt, bei 49 Schulen die Gassen- und Hoffassaden erneuert, in 36 Schulen grössere Dachinstandsetzun-gen und in 69 Schulen gründliche Instandsetzungen der Hof- und Gassen-fenster vorgenommen werden. 16 Schulen sollen eine Zentralheizung und 30 Schulen eine elektrische Beleuchtung erhalten. Ebenso sollen bei 17 Amts-häusern Arbeiten durchgeführt werden. Ich führe dies so eingehend an, weil ich damit zeigen will, dass die Verteilung der Arbeiten so ist, dass

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

VI. Blatt

Wien, am.....

nicht nur die Grossbetriebe, sondern auch die Kleinbetriebe Verdienstmöglichkeiten finden.

Der Wiener Assanierungsfonds hat bisher 20 Neubauten bewilligt. Davon sind 11 grosse Assanierungsprojekte, deren Ausführung zum Teil schon begonnen worden ist. Andere sollen erst jetzt begonnen werden. Die Gesamtbaukosten betragen fast 9 Millionen S, denen 3'5 Millionen S Arbeitsschichten und Materialanschaffungen im Werte von 3 Millionen S entsprechen. Im heurigen Jahr sollen weitere grosse Bauvorhaben in Betracht gezogen werden. Hier handelt es sich um sehr bedeutende Aufgaben, die schon seit Jahrzehnten der Lösung harren. Ich halte die Zeit für gekommen, um auch diese Fragen mit Klugheit und Zähigkeit anzugehen. Wir wollen den Mut dazu haben. Eine solche Aufgabe ist vor allem der Umbau des Freihauses, das ein unerträgliches Hindernis der baulichen und geschäftlichen Entwicklung eines wichtigen Stadtteiles geworden ist. Die Absicht, die ich hatte, wurde nun auch von den beteiligten Bauunternehmen aufgegriffen. Es wird daher zu dem kommen, was ich mir vorgestellt habe: die Verlängerung der Operngasse quer durch das Freihaus wird durchgeführt und an mehreren Stellen ^{wird} mit modernen Wohn- und Geschäftsbauten begonnen werden. Ich werde nicht ruhen, bis die wertvollen Freihausgründe vollständig verbaut sind. Das Freihaus ist mit Ausnahme der Bärenmühle Privatbesitz.

Eine andere sehr dringliche Aufgabe gilt der Ausregulierung der Ungargasse, wo sie in die Zerlinie einmündet. Dort steht ein altes Haus, in dem sich das Gasthaus "Zum Bretzelbuben" befindet, weit vor der Baulinie. Der Gehsteig ist dort vertieft, ein recht unangenehmes "scharfes Eck". Im Zusammenhang damit stehen die Assanierungsbauten im Zuge der Beatrixgasse, um an Markttagen den Fuhrwerksverkehr teilweise ablenken zu können. Diese Dinge sind also nicht willkürlich herausgegriffen, sondern stehen im Dienste eines weit ausschauenden Planes, der gewiss Ihre Zustimmung findet. Eine sehr schöne und schwierige städtebauliche Aufgabe, die ewig ungelöste Frage des Karlsplatzes vor der Karlskirche, beschäftigt wieder die begabtesten Architekten. Hier muss ja eine Lösung gefunden werden, die diesem wundervollen Platz mit der unvergleichlich schönen Kirche gerecht wird. Ich will auf alle diese Dinge bloss verweisen, um zu zeigen, wie viele lohnende Aufgaben im Dienste unseres herrlichen Wien es gibt, die zugleich Arbeitsbeschaffung grossen Stiles bedeuten. Für solche und ähnliche neue Aufgaben soll der Assanierungsfonds 5'25 Millionen S erhalten; davon ^{soll} ein entsprechender Teil selbstverständlich wiederum für die Förderung des Eigenheimbaues gewidmet werden.

Der Wiener Hausreparaturfonds hat ich im vorigen Jahr brillant bewährt und ich weiss, mit welcher Aufmerksamkeit das Ausland diese Aktion verfolgt. Für 1935 stellt die Bundesregierung 1'4 Millionen gegenüber 1'5 Millionen S im Vorjahr bei, weil der Bund den Restbetrag ausserhalb Wiens für gleiche Zwecke verwenden will, wogegen nichts zu sagen ist. Mit Rücksicht auf den bisherigen grossen Andrang beim Hausreparaturfonds bin ich der Meinung, man sollte einen höheren Betrag einsetzen als im Vorjahr. Wenn 3 Millionen S einen Bauaufwand von 15 Millionen S bedeuten, so ergeben 4 Millionen S einen Bauaufwand von 20 Millionen S. Das heisst, wir haben aus städtischen Mitteln statt 1'5 Millionen S im Vorjahr heuer 2'6 Millionen S aufzubringen. Ferner haben wir den entsprechenden Betrag für die vorbereitenden Arbeiten zur Errichtung eines Obst- und Gemüsegrossmarktes vorzusehen. Ob wir heuer noch zu diesem Projekt kommen, hängt von der Haltung der Bundesbahnen ab. Schliesslich verfolge ich mit Zähigkeit die Idee der möglichst gesammelten Unterbringung

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

VII. Blatt

Wien, am

der zentralorganisierten Aemter, dass sie im Neuen Rathaus und in dessen Umgebung erreichbar werden sollen, was dem Bürger und der Sparsamkeit dient. Hiefür ist ebenfalls ein Betrag vorgesehen.

Auf Grund dieser Erläuterungen beantragte Bürgermeister Schmitz, die Bürgerschaft möge folgende Verwendung der gesamten 31 Millionen S aus dem 40 Millionen Schatzscheinkredit grundsätzlich genehmigen: Errichtung von Familienasylen für insgesamt 1000 Familien 5'4 Millionen S; Fortsetzung der Aktion zur Umwandlung der innerstädtischen wichtigen Strassenzüge im Sinne der neuzeitlichen Verkehrsbedürfnisse 6'3 Millionen S; Strassenpflegebetrieb: Anschaffungen im Interesse der besseren Schneeabkämpfung, Ersatzanschaffung an Coloniazügen, Aufsammlermaschinen, Kehrichtgefässen, Krankenwagen usw. 850.000 S; weitere Dotierung des Hausreparaturfonds 2'6 Millionen S; weitere Dotierung des Assanierungsfonds 5'25 Millionen S; Aufholung rückständiger Verhältnisse in städtischen Objekten 1,720.000 Schilling; Aufholung rückständiger Verhältnisse im städtischen Gartenbetrieb einschliesslich der Denkmalpflege 130.000 S; Ausgestaltung der Wasserversorgungsanlagen, insbesondere in Wien, aber auch Errichtung neuer Kraftstufen im Quelleneinzugsgebiet der zweiten Hochquellenwasserleitung, Fortsetzung der Quellschutzaktion, eine ausserordentliche rentable und gute Sache, die sich schon bisher gut bewährt hat, so dass wir das Wasser besser ausnützen können, 4,373.000 S, darin steckt schon der Betrag für den Quellschutzwerb im Gebiete der ersten Hochquellenwasserleitung; Verstärkte Auswechslung überalterter Ziegelkanäle sowie Ausgestaltung der Kanalisationsanlagen im Aussengebiet 2,062.000 S; Fortsetzung der Aktion zur Aufholung rückständiger Verhältnisse bei den Brücken durch Neubau der Schlachthaus- und der Rotundenbrücke und durchgreifende Instandsetzungsarbeiten an Donaukanal-Wienfluss- und Brücken über Eisenbahnen 715.000 S; ferner Vorbereitungen für die Errichtung des Gross-Gemüse-, Obst- und Blumenmarktes 1'2 Millionen S; Vorsorgen für die zweckdienliche Unterbringung städtischer Aemter 400.000 S. Das zusammen ergibt 31 Millionen S. Seit Beginn der Arbeitsbeschaffungsaktion der Stadt Wien im Juni 1934 sind insgesamt 91 Millionen S bereitgestellt worden, einschliesslich der 31 Millionen S.

Aus dem 60 Millionen- Programm sind im Rahmen der Rechnungslegung für das Jahr 1934 insgesamt 10'38 Millionen S von der Stadt Wien gebührenmässig verausgabt worden. Dazu kommt noch, dass nach der ursprünglicher Konstruktion des Sofortprogrammes die Auto-Einfahrtstrasse im Zuge des Wientales sowie der zweite Teil der Höhenstrasse Kobenzlstrasse-Artariastrasse vom Bundesministerium für Handel und Verkehr in Angriff genommen wurde. Für die bisher von dem erwähnten Bundesministerium zur Vergebung gelangten und zum grösseren Teil bereits ausgeführten Arbeiten kann eine genaue Summe nicht angegeben werden, doch ist diese Ausgabe mit einem ziemlich grossen Grad von Sicherheit mit rund 325.000 S einzuschätzen. Insgesamt sind also aus dem ursprünglichen Sofortprogramm zusammen 10,707.248 Schilling zur Verwendung gekommen. Somit stehen aus dem Sofortprogramm 1934/35 noch 49,292.751 Schilling zur Verfügung. Zuzüglich des neuen Schatzscheinkredites per 31 Millionen S ergibt sich somit ein Gesamtbetrag von 80,292.751 Schilling. Dieser Betrag wird, wenn Sie meinen Antrag annehmen wie folgt verwendet:

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

VIII. Blatt

Wien, am

Anlage der Löhenstrasse 10,139.817 S, Wiental-(Autoeinfahrt)strasse 4,695.000 S; sonstiger Strassenbau 17,370.732 S; Brückenbauten 5,712.000 S; Assanierungsfonds 11,250.000 S; Hausreparaturfonds (unser Beitrag) 2,600.000 S plus 200.000 S, die noch aus dem früheren Kredit übrig sind, das gibt 2,800.000 S; Aufholung rückständiger Verhältnisse in städtischen Objekten, im Gartenbetrieb, in der Denkmäpflege mit insgesamt 5,866.000 S; Heizanlagen 1,518.000 S; Wasserleitungsanlagen 9,215.000 S; Fuhrwerksbetrieb 1,491.000 S; Familienasyle 5,400.000 S; Kanalisation 2,062.000 S; Obst- und Gemüse-Grossmarkt 1,200.000 S; Kehrrichtabfuhr 1,120.000 S; Vorsorgen für die Unterbringung der städtischen Aemter 400.000 S und Verbesserung der öffentlichen Strassenbeleuchtung 50.000 S. Das ergibt zusammen 80,292.751 Schilling.

Es wird daher der Antrag gestellt:

"In Abänderung des VII. Hauptstückes des Voranschlages der bundesunmittelbaren Stadt Wien für das Jahr 1935 werden die Ansätze 1935 des in der Vorlage 6 von 1935 enthaltenen ausserordentlichen, erweiterten Investitionsprogrammes 1934/35 genehmigt".

Bevor ich aber mein Referat beende, muss ich noch hinzufügen, was sonst im Jahre 1935 an Investitionsaufwendungen durch die Stadt Wien erfolgen wird. Was ich bisher gesagt habe, war das, was wir Hoheitsverwaltung zu nennen gewohnt sind. Wir müssen aber hier auch anführen, was die städtischen Unternehmungen aufwenden. Auch hier sind bedeutende Steigerungen gegenüber dem Jahre 1934 zu verzeichnen. Ich begnüge mich hier mit den Zahlen für das Jahr 1935. Für Investitionen, also für nicht laufende Erhaltung und Instandsetzung, werden aufgewendet: Gaswerk 5,677.000 S plus 420.000 S als Rest aus dem Jahr 1934, das gibt 6,097.000 S im heurigen Jahr; Strassenbahnen 8,700.000 S; Elektrizitätswerke 6,900.000 S; Leichenbestattung 150.000 S. Das gibt zusammen rund 22,000.000 Schilling.

Rechnen wir die rund 80,000.000 Schilling dazu, so können wir sagen, dass, ohne die durch den Hausreparaturfonds und Assanierungsfonds in Bewegung gesetzten privaten Mittel, aus dem Bereiche der Stadt Wien allein ein Betrag von mehr als 100,000.000 Schilling eingesetzt wird auf der "Frontabschnitt Wien der Arbeitsschlacht 1935" (Langanhaltender stürmischer Beifall und Händeklatschen, der Bürgermeister wird beglückwünscht).

.....

W i e n e r B ü r g e r s c h a f t .

zu Punkt 7 der Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung.

(W.B.Z.25)

A n t r a g :

In Abänderung des VII.Hauptstückes des Voranschlages der bundesunmittelbaren Stadt Wien für das Jahr 1935 werden die Ansätze 1935 des in der Vorlage 6 aus 1935 enthaltenen außerordentlichen erweiterten Investitionsprogrammes 1934/1935 genehmigt.

Wiener Bürgerschaft.
=====

Vorlage 6.

1935.

Ausserordentliches erweitertes Investitionsprogramm 1934/1935.

Post Nr.	Gegenstand	Gesamt- erfordernis	Sofortprogramm 1934/1935				Ergänzungs- Programm	Ansatz 1935	
			Bis inkl. 31.XII.1934 verwendet		Noch zur Ver- fügung ste- hend			S	g
		S	S	g	S	g	S	S	g
1	Anlage der Höhenstrasse: Cobenzl-Leopoldsberg	10,540.000	380.182	87	10,139.817	13	-	10,139.817	13
	Cobenzl-Artariastrasse		20.000	--					
2	Bau der Auto-Einfahrtsstrasse im Zu- ge des Wientales	5,000.000	305.000	--	4,695.000	--	-	4,695.000	--
3	Neuzeitliche Ausgestaltung wichtiger Strassenzüge	21,984.600	4,613.867	54	11,070.732	46	6,300.000	17,370.732	46
4	Aktion zur Aufholung rückständiger Verhältnisse bei den Brücken durch Neubau der Rotunden-und der Schlacht- hausbrücke und durchgreifende In- standsetzungsarbeiten an Donaukanal- Wienfluß-und Brücken über Eisenbahnen	5,715.000	2.043	86	4,997.956	14	715.000	5,712.956	14
5	Assanierungsfonds	11,250.000	-	-	6,000.000	--	5,250.000	11,250.000	--
6	Hausreparaturfonds	4,100.000	1,300.000	--	200.000	--	2,600.000	2,800.000	--
7	Aufholung rückständiger Verhältnisse: a) in städt. Objekten	7,220.000	1,882.374	87	3,617.625	13	1,720.000	5,337.625	13
	b) im städt. Gartenbetrieb einschl. der Denkmalpflege	630.000	101.465	65	398.534	35	130.000	528.534	35
8	Auswechslung veralteter Heizanlagen in Schulen	2,500.000	981.209	46	1,518.790	54	-	1,518.790	54
9	Ausgestaltung der Wasserleitungsanlagen	9,833.000	617.309	42	4,842.690	58	4,373.000	9,215.690	58
10	Anschaffungen des Fuhrwerksbetriebes.	1,845.400	353.794	68	641.605	32	850.000	1,491.605	32
11	Errichtung von Familienasylen	5,400.000	-	-	-	-	5,400.000	5,400.000	--
12	Verstärkte Auswechslung überalterter Ziegelkanäle sowie Ausgestaltung der Kanalisationsanlagen im Aussen- gebiete	2,062.000	-	-	-	-	2,062.000	2,062.000	--
13	Vorbereitung für die Errichtung des Groß-, Gemüse-, Obst- und Blumenmarktes	1,200.000	-	-	-	-	1,200.000	1,200.000	--
14	Verbesserung der Kehrriechtabfuhr	1,120.000	-	-	1,120.000	--	-	1,120.000	--
15	Vorsorgen für die zweckdienliche Un- terbringung städt. Ämter	400.000	-	-	-	-	400.000	400.000	--
16	Verbesserung der öffentlichen Stras- senbeleuchtung	50.000	-	-	50.000	-	-	50.000	--
17	Förderung der Bundesaktion zur Ausge- staltung des Donauhochwasserschutzes für Wien und das Marchfeld	150.000	150.000	--	-	-	-	-	--
	Zusammen	91,000.000	10,707.248	35	49,292.751	65	31,000.000	80,292.751	65